

nehmen, wo die Engländer allein die Verteidigung ihres Frontschiffes übernehmen sollen.
c. B. Wien, 12. März. Wie hier verlautet, hat die russische Regierung den Vorschlag gemacht, den General Radko Dimitrieff zur Übernahme der Verteidigung Verbuns zu beurlauben.

Deutsches Luftbombardement auf Reims.

c. B. Genf, 12. März.
Der „Matin“ berichtet aus Reims, daß die Stadt seit mehreren Tagen von deutschen Flugzeugen überfallen wird, die Bomben abwerfen, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Die Tätigkeit der deutschen Flieger wurde durch die deutsche Artillerie unterstützt, die vorgelagert wieder etwa zehn großartige Geschosse auf Reims schleuderte.

Militärlich-politische Krise in Frankreich.

Zusammentritt des Obersten Rats der nationalen Verteidigung.

Nach Aponeur Blättermeldungen trat Freitag in Paris der oberste Rat der nationalen Verteidigung unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré zusammen.

Der Oberste Landesverteidigungsrat (Conseil supérieur de la défense nationale) ist die höchste französische Behörde in allen Fragen der nationalen Verteidigung. Er besteht regelmäßig aus dem Ministerpräsidenten als Vorsitzenden, den Ministern des Auswärtigen, des Innern, der Finanzen, des Krieges, der Marine und der Kolonien als Beisitzern. Der Chef des Generalstabes der Armee, der Chef des Admiralsstabes der Marine, sowie eine Reihe hoher Offiziere und Beamten nehmen an der Sitzung mit beratender Stimme teil. Doch im Kriege der Generalstabschef der französischen Armee entscheidende Stimme in diesem Rat hat, bedarf seiner Erörterung. In besonderen Fällen kann auch der Präsident der Republik den Obersten Landesverteidigungsrat sofort zusammenerufen und selbst den Vorsitz übernehmen.

Dah die außenpolitische Einberufung des Landesverteidigungsrats mit der militärischen Lage, den angeblichen Rückschlüssen des Kriegsministers Gallieni und den Ansprüchen Clemenceaus, des Vorsitzenden der Heereskommission des Senates, zusammenhängt, liegt auf der Hand.

Der Aponeur „Progres“ meldet aus Paris, daß General Gallieni die Parlamentsmitglieder Freitag nicht empfangen konnte. Die vom Heeresauschuss der Kammer geforderten Erklärungen über die neuen ärztlichen Untersuchungen der zurückgestellten und untauglichen Jahrestlassen 1913 bis 1917 wurden von Oberst Girod im Namen des Kriegsministers erteilt.

Die französische Zeitung „Le Courrier“ wurde, weil sie ihre Beschlagnahme durch die Zensur den Lesern in einem Rundschreiben mitgeteilt hatte, für weitere acht Tage verboten. (Das Blatt hatte die Angriffe Clemenceaus im „Homme enchaîné“ gegen die Militärverwaltung wiedergegeben.)

England.

Das „neutrale Schutzschild“ für englische Kriegsschiffe.

c. B. Rotterdam, 12. März.

Die englische Regierung hat nach Berichten hier eingetroffene amtlicher Zeitungen beschäftigungslose Individuen, die amerikanische Staatsbürger sind, zur regelmäßigen Fahrt auf den zwischen New York und der englischen Küste verkehrenden englischen Postdampfern angeworben. Diese sogenannten „neutralen Schutzschilder“ sind eine verhältnismäßig große Lohn- und freie Beköstigung erhalten, sollen als neutrale Schutzschilder gegen die deutschen U-Boote dienen. Der „Herold“ in Milwaukee ist in der Lage, auf Grund einer Meldung der „Sun“ Bostoner Zeitung einen typischen Fall dieser Art mitzuteilen. Ein in Bostoner Hafentreiben unter dem Namen John the Bum bekanntes Individuum ist danach von der englischen Regierung dazu engagiert worden, regelmäßige Fahrten auf den zwischen New York und England verkehrenden „Neutralen“ Schiffen mitzumachen und im Falle einer Verpeicherung als amerikanischer Staatsangehöriger auf englischen Dampfern zu fungieren.

Das „neutrale Schutzschild“ wird seiner Zweckmäßigkeit erlösen. Man weiß jetzt wenigstens, was man von „Zwischenfällen“ bei denen „amerikanische Staatsbürger“ umkommen, zu halten haben wird.

Wie in einem aus Zürich kommenden Briefe berichtet wird, lassen dort einzelne englische Schiffahrtsgesellschaften öffentlich Klatsche anbringen, auf denen eine große amerikanische Flotte dargestellt ist, und die in großen Buchstaben andeuten, daß die Schiffe der Gesellschaft unter neutraler amerikanischer Flagge fahren.

Amerika will Englands Gegenüberhaltung hören.

WTB. New York, 12. März. (Privattelegramm.) Wie die „Associated Press“ aus Washington meldet, erklärte Lansing, er habe die Beilagen zur deutschen Denkschrift gelesen. Er sei aber derzeit nicht geneigt, seine Ansichten darüber auszusprechen. Im Staatsdepartement, sagt die Meldung weiter, ist erklärt worden, daß die Bestimmungen der Instruktionen der britischen Admiralität wahrscheinlich England zur Gegenüberhaltung vorgelegt werden würden, bevor eine weitere Aktion durch die Vereinigten Staaten unternommen werden würde.

Englands Angst vor unserer Kriegsslotte wächst!

c. B. Christiania, 13. März. Ein aus Wigh in Stanpauer angekommener norwegischer Schiffskapitän berichtet, daß in den letzten Tagen östlich der Schiffsverehr von und nach Wigh östlich eingeleitet worden sei. Man glaubt, daß dies irgendwo mit der deutschen Schiffsflotte in Zusammenhang stehe. Man will in England genaue Nachrichten haben, daß die deutsche Schiffsflotte seit Kriegsbeginn total vergrößert ist. Noch nie sei sie so stark gewesen wie jetzt.

Zeppelinschaden in Northjire.

c. B. Rotterdam, 13. März. Nach einer Londoner Drahtmeldung veröffentlicht die „Times“ eine Mitteilung, wonach der bei dem letzten Zeppelinschiff in den Schützen

Amthche Meldungen vom Sonntag.

Die bisherige Gesamtquote von Verbun

WTB. Großes Hauptquartier, 12. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Rosvillo sprengen wir mit Erfolg und besetzen die Festung.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woerw-Öene blieb die Gefechtsfähigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt. Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere, 26 042 Mann an unermundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schweren, 232 Maschinengewehre.

Bei Dersert gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffen aus gestern nicht, in ihre früheren Stellungen wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 12. März.

Amthlich wird gemeldet:
Kauflischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag begann die feindliche Artillerie die Stellungen des Görger Heidentopfes, den Südtel der Stadt Görz und die Hochfläche von Döberdoersbach zu beschießen. Dieses Feuer hielt nachts über an. Auch an der Rätener Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Langenboden (nordöstlich von Paulara). Zu Infanteriekämpfen kam es nirgend.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

und an den Kirchen der Stadt und Gemeinde Yorkshire angerichtete Schäden auf 25 000 Pfund und Steinking eingeschätzt wird. Unter den von den Zeppelinschiffen getroffenen Bauten sollen sich auch geschichtliche Denkmäler befinden.

Griechenland lehnt sämtliche Entente-forderungen ab.

c. B. Athen, 12. März.

Der griechische Ministerrat beschloß, die jüngsten Forderungen der Entente betreffs Ueberlassung der mazedonischen Bahnen und Zurückziehung der griechischen Truppen von Kanala und Florina, sowie der Ueberlassung der Zugänge zu der Meerenge von Korinth abzulehnen. Wenn die Entente verstanden sollte, die Wünsche zu verwirklichen, so müsse Griechenland dies als eine unfreundliche Handlung betrachten, besonders wenn England Forderungen an Korinth erheben würde. Dem halbamtlichen Blatte „Embros“ zufolge haben die griechischen Kommandanten Anweisungen erhalten, solche Verträge sowie eine weitere Belegung des Landes oder der Inseln energisch zurückzuweisen. Der Kriegsminister erteilte die erforderlichen Befehle und machte die Kommandanten persönlich für die Durchführung verantwortlich.

Türkentag an der Traks- und Jemenfront.

WTB. Konstantinopel, 12. März.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Traksfront erlitt der Feind in der Schlacht bei Felakte mindestens 5 000 Mann Verluste. 60 Gefangene, darunter zwei Offiziere, fielen in unsere Hände.

An der Jemenfront vertrieben wir eine aus 6 000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie bestehende englische Abteilung nördlich von Aden bei dem Orte Afloch. Der Feind flüchtete unter dem Schutz seiner im Golf von Aden verankerten Flotte. Unsere Truppen zerstörten die feindlichen Befestigungsanlagen bei El Wehale und nahmen alles Munitionsmaterial in Besitz. Eine unserer Grundungsabteilungen schlug eine starke feindliche Kavallerieschwadron die Maschinengewehre mit sich führte, bei Elwalle in die Flucht. Der Feind ließ 20 tote und Verwundete zurück.

Zwei Montforte feuerten wirkungslos gegen unsere Batterien von Sedbi Bafz. Ein Raketenwurf von uns am 12. März erfolgte und führte aus offene Meer hinaus. Wir vertrieben zwei feindliche Flieger, die nacheinander die Meerenge überflogen.

Ägyptisches Zwischenpiel.

Bern, 12. März. Der „Temps“ berichtet über folgenden Zwischenfall in Kairo: Etwa 800 ägyptische Reservisten der Kamelreittruppe demonstrieren drei Stunden lang vor dem Palast des Sultans, angeblich wegen Soldforderungen, ohne daß die Polizei eingriff. Als am anderen Morgen von neuem ein Zug von Demonstranten kam, dessen Befehl, werden der Premierminister anordnete, ergriffen sich ein erster Zwischenfall dadurch, daß 20 englische Kavalleristen, angeblich ohne Befehl, auf die Demonstranten schossen und acht Personen verwundeten. (WTB.)

Das russische Landungsheer bei Trapezunt

c. B. Bofel, 11. März. Die „Bajet Nachrichten“ melden aus Bulgarien: „Indepandance Roumaine“ erzählt von der russischen Grenz, daß die Flotte von Trapezunt gelandeten

Truppen 40 000 Mann stark sind und daß weitere Truppen landungsweilig von Trapezunt verschifft werden. Die russische Flotte ist vollständig von Sewastopol konzentriert und wird von Admiral Bilimoroff befehligt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die portugiesische Regierung demissioniert.

c. B. Christiania, 12. März.

Aus Lissabon wird unter dem 10. d. Ms. gemeldet: Die portugiesische Regierung hat heute demissioniert. Alle Ministerien sämtlicher Jahrgänge wurden entlassen. Das Parlament tritt heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Eine englische Militär- und Marinekommission nach Portugal unterwegs.

In diplomatischen Kreisen Haags verlautet, daß eine englische Militär- und Marinekommission nach Portugal unterwegs ist. Welchen Zweck die Kommission verfolgt, ist vorläufig unbekannt. Es verlautet ferner, daß England Portugal ein Darlehen von 4 Millionen Pfund Sterling für militärische Zwecke gewährt.

Wann begann Rußland den Krieg?

c. B. Berlin, 13. März. Der aus Rußland zurückgekehrte Unteroffizier des 2. Rekrutenbataillons, 2. Erprobataillon 108, Wilhelm Schreiber aus Dresden-Pl., hat über seine Erfahrungen zu Kriegsbeginn in Rußland folgendes unter Eid berichtet:

„Die Romannung unserer Handelsmarine, die in russischen Schiffen lag würde 4 Tage vor der erfolgten Kriegserklärung herbeiführt und sofort ohne Ausnahme ihrer Besatzung in Gefangenschaft gebracht und später interniert. Offiziere wurden weit ins Innere Rußlands verschifft, wohingegen ein großer Teil der Matrosen nach Wolodoga kam.“

Die Matrosen unserer Handelsmarine wurden 3-4 Tage vor Kriegsbeginn von der Arbeit weg in den Schiffe, wie sie waren, von der Genbarmerie abgeführt und waren gezwungen, wie ich in Wolodoga selbst sah, um Kleidung und Nahrung zu betteln.“

Die Matrosen der Verhaftung der Seeleute 4 Tage vor Kriegsbeginn läßt sich nur daraus erklären, daß Rußland sich zu dieser Zeit seit entschlossen war, den Krieg herbeizuführen.

England kann nicht mehr für 90 Engländer zahlen.

c. B. Wien, 13. März. Zu Beginn des Krieges befanden sich in Desterreich rund 3000 Engländer, von denen wurden etwa 90 interniert, 80 erhielten Zwangsankunft und besaßen sich in Waidhofen an der Thaya. Die internierten Engländer erhielten von Zeit zu Zeit keine Unterhaltungen durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft, die konfiszieren. Engländer monatliche Beiträge der englischen Regierung von etwa 80 bis 100 Kronen. Jetzt hat die englische Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft den konfiszieren Engländern mitteln lassen, daß sie nicht mehr in der Lage sei, die monatlichen Unterhaltsbeiträge auszugeben. Sie müsse es ihren Landsleuten überlassen, bei der österreichischen Regierung um Zuteilung zuzugreifen. Unter den konfiszieren Engländern hat diese Maßregel große Erregung hervorgerufen.

Internierung der Deutschen in Portugiesisch-Ostafrika.

c. B. Beira (Portugiesisch-Ostafrika), 13. März. Alle Deutschen sind interniert worden. Die deutschen Schiffe und Schiffsboote wurden beschlagnahmt.

General Radko Dimitrieff phantasiert.

c. B. Rotterdam, 11. März. Die „Times“ berichten aus Petersburg: Am Ende einer Rede, worin er die Mitglieder der Duma auffordert, allen Parteihader bis nach Kriegsende zu verschließen, verlas der Deputierte Wladimir ein Telegramm des ehemaligen Delegierten und jetzigen russischen Generals Radko Dimitrieff, das folgendermaßen lautete: „Zweifellos wird der Augenblick kommen, wo die tapferen russische Armee ihre Banner auf dem Brandenburger Tor aufpflanzen wird.“ (Wladimirphantasie...)

Fata Morgana bei Meh.

c. B. München, 12. März. Die vor Meh liegenden Truppen haben in einer Fata Morgana Verbund sich einbrennen gesehen. Es war spät nachmittag vor Sonnenuntergang, als die Stadt Verbun mit der hinter ihr liegenden Reite der Maaschiffen in strahlender Beleuchtung, zum Greifen deutlich in den Wolken erhellte. Offiziere, mit ihren Fernrohren hinstanden, riefen: „Verbun brennt!“ Auch Truppenkolonnen aller Art, die dort marschierten, waren zu erkennen. Das Gefechtsfeld der sonst nie gesehenen Aufspiegelung war so breit, daß es auch weit östlich hinter Meh deutlich wahrgenommen werden konnte.

Hoffentlich ist das ein Vorzeichen für Verbuns baldiger Fall!

Die kostbare Ladung der versenkten „Louisiane“.

c. B. Genf, 12. März.
In Bord des aus New Orleans gekommenen, vor der Einfahrt in seinen Heimathafen havarierten Dampfers „Louisiane“ befinden sich angeblich Güter im Werte von mehr als zwei Millionen Franken.

Der englische Kampf gegen den deutschen Handel.

Amsterdam, 12. März. Reuter meldet aus London: Auf Grund des Gesetzes, das den Handel mit dem Feinde verbietet, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ den Befehl zur Auflösung von 19 Londoner Firmen, an denen deutsches Kapital beteiligt ist. („Reich. Anz.“)

Neue Kruppische Spenden.

Genf, 12. März. Die Organisation des Kruppischen Kriegsliebesdienstes stiftete 100 000 Mark für die kaiserliche Kriegsfürsorge und 25 000 Mark für das Rote Kreuz.

Festliche Ausgiehung.

Sofia, 12. März. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Der Deutsche Kaiser hat dem Presseleiter im bulgarischen Ministerium des Innern, Josef Kerz, den Stern zum Kronenorden verliehen.

Schulfragen in der Staatshaus-halts-Kommission.

Berlin, 11. März.

Die Staatshausaltkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Freitag den Etat für Kunst und Wissenschaft und beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Elementarschulwesen.

Der Berichterstatter verbreitete sich über die Regelung der Frage der Kriegsseminarien und -praktikanten, über die Freigabe von Lehrern, die hinter den Frontdienst tun, über die Wehrfähigkeit, die den Lehrern im Allgemeinen erwächst, über die Frage der Schulfragen, deren Lösung er in der Wehrfähigkeit für unmöglich erklärte; er machte die Mitteilung, daß von den eingezogenen Lehrern mehr als 6000, von den meist freiwillig zu den Fronten geeilten Seminariats- und Praktikanten gar mehr als 1/2 gefallen seien. Eine energichere Ausübung der Schulpflicht ist ihm erwünscht.

Der Minister teilte demgegenüber mit, daß am 6. Januar 1916 38 930 Schulleisten bestanden hätten und 51 018 Lehrer eingezogen seien. Zurückgeblieben sind und den Schulstellen wieder aufgenommen haben 7207 Lehrer, 404 verzeichnete Lehrer wurden eingestellt. Der Schulmangel habe sich im wesentlichen aufrechterhalten lassen, indem man sich durch Bereinigungen und Heranziehung von Hilfskräften geholfen habe. Nur in 199 Schulen habe kein Unterricht erteilt werden können. Mit sehr warmen Worten rühmte der Minister die Wehrfähigkeit, die sich opferwillig auch schwerer Verletzungen unterzogen habe. Er erkannte durchaus die Berechtigung an, bei wesentlichen Wehrdienstleistungen Entschädigung zu beanspruchen. Ein Teil der Seminare sei geschlossen worden, sei es, daß die Schüler zum größten Teil zu den Fronten geeilt waren, sei es, daß die Seminare in Dispreußen lagen. Den zurückgebliebenen Seminariats- oder in einem Seminar, oder wenn es möglich ist, an mehreren, nur für alle zusammengefaßt werden, ein Unterricht erteilt werden, der völlig auf die Bedürfnisse dieser Kriegsteilnehmer eingestellt werde. Auch die Frage einer Zeiterparnis bei der Ausbildung soll, wenn möglich, beachtet werden, wie auch jetzt schon unter den beteiligten Ministerien Verhandlungen darüber (stehen), die Kriegsteilnehmer anzurechnen, damit jede Schädigung auch für die Zukunft vermieden werde.

Was den

Ausgleich der kommenden Schulleisten

angehe, so sei diese Frage entsprechend den Wünschen des Abgeordnetenhauses weitgehend vorbereitet gewesen; der Krieg habe eine läge Unterbrechung gebracht und sie müsse nunmehr auf gänzlich veränderten Grundlagen von neuem in Angriff genommen werden, was so bald wie irgend möglich geschehen soll. Die Frage eines im a drohenden Lehrermangels werde von der Unterrichtsverwaltung ernst gewürdigt, schon jetzt verhandelt sie mit der Finanzverwaltung über die Möglichkeit der Kürze, die Ertrag bieten sollen, da nicht etwa lauter Lehrerinnen als Ersatz für die gefallenen Lehrer eingestellt werden könnten. Es sei dieselbst möglich, gegen 3000 Lehrerinnen neu einzustellen. Ein einstufigen Schulen kommt deren Beschäftigung nicht in Frage, an zweistufigen Schulen unter bestimmten Umständen, an dreistufigen für die dritte Stelle sehr wohl. Diese Grenzen seien im Wesentlichen überschritten, im Osten noch nicht.

Die Schulpflicht

nicht auf ersterer Höhe. Gerade die Kriegsbeziehungen haben auch der Volksschule eine Reihe von Erscheinungen zugeführt, die das Herz aufgehen lassen. Es ließe bedauerlich, führte der Minister weiter aus, daß die in der Presse geführte Debatte über die Justizfähigkeit der Schuljugend die erteilte Ladung nicht hervorgehoben, dagegen verneint, an sich vielleicht berechtigter Klagen stark übertrieben habe. Der Lehrerschaft müßte für ihre Einwirkung auf die Schulzeit der Jugend das allerbeste Zeugnis ausgestellt werden. Ausnahmen seien in Rücksicht und Industriebezirken, aber auch dort nur vereinzelt, aufzutreten. Der hohe Verdienst, den auch sehr junge Arbeiter heute beziehen, erkläre diese bedauerlichen Ausnahmen hinsichtlich, Maßnahmen der kommandierenden Generale hätten mehrfach versucht, diese unerfreulichen Erscheinungen entgegenzuwirken. Damit allein sei es natürlich nicht getan, hier müßten die Jugendpflichtbestimmungen einleiten und vor allem auch die Frage der Ersatzleistungen in Betracht kommen. Wenn eine anerkannte, zentrale Jugendfürsorge eine Statistik aufgestellt habe über die Bemühungen unserer Schuljugend, so sei diese Statistik mit Vorsicht aufzunehmen, da sie nicht vollständig sei und nicht auf amtlichem Material beruhe. Was die Strafbarkeit der 12-14jährigen Schuljugend in Berlin angehe, so ließe sich nicht sagen, sondern habe abgenommen. Es sei also geboten, mit keinem Urteil in bezug auf Fragen rechtlich zurückzuführen, man müge auch die Wirkung auf die Mütter in den Schulen berücksichtigen.

An der sich anschließenden allgemeinen Besprechung wurde der Tätigkeit der Wehrpflicht ausgenommen, an allen Parteien das beste Zeugnis ausgesprochen. Ein fortgeschrittener Abgeordneter brachte eine antikomunistische Entschließung eines Kreisparlamentes in Berlin in Betracht. Des weiteren ging man auf die Verhältnisse der ausführenden und vertretungsbefähigten Lehrer ein. Der Minister erklärte sein volles Einverständnis mit einem Beschluß der Unterrichtscommission, der sich für eine günstige Erledigung der Forderungen dieser Lehrergruppen ausspricht. Am Schluß der allgemeinen Besprechung wurde ein Antrag angenommen, wonach mit möglichster Beschleunigung Sorge dafür zu tragen sei, daß in den Schulen der Verbrauch von Schreibpapier während der Kriegszeit auf das äußerste Maß eingeschränkt und erzwungen werden soll, ob und in welchem Umfang bei den Schulen lagernde alte Papiere und Prüfungsarbeiten einzusparen zu sein können.

An der Eingebung wurde zum Dispositionsfond für das Elementarunterrichtswesen (300 000 Mark) folgender Betrag zum Wertem im Etat angenommen, und damit sind einhundert mindestens 50 000 Mark zur Förderung der Ausbildungsgemeiner Kräfte für die Fortbildung für außerschulische Schulung.

Eine längere Debatte entspann sich dann noch über die Frage der

Jugendpflege:

hierbei wurde die Bedeutung des Turnens mehrfach hervor-gehoben. Der Minister erklärte, daß Wehrübungen im Gange seien, das Schulwehren und Wehrübungen möglichst aneinander anzuschließen ohne die besondere Befestigung der einzelnen Turnübungen, soweit sie Einzelmedien dienen, anzuschließen. Auf die Frage, ob eine

Gesetzliche Regelung der militärischen Jugendvorbereitung

geplant sei, erwiderte der Minister, daß entsprechende Verhandlungen stattgefunden hätten, er aber nicht in der Lage sei, das Ergebnis mitzuteilen, da die Sache nur den Reichstag geböre. Schließlich wurden zwei Anträge angenommen, einmal 1. daß den Leitern und Führern der Jugendkompanien freie Eisenbahnfahrt zu den notwendigen Konferenzen gewährt werde, 2. daß den betreffenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich in der militärischen Jugendvorbereitung betätigen, freie Fahrt von den Gemarkungen, Lagern usw. zu den Übungsplätzen bewilligt werde. Der zweite Antrag will die für derzeit außer Betrieb stehenden Fortbildungsschulen eingestellten Mittel den Jugendkompanien zuwenden. Damit war der Kulturausschuss erledigt; das Plenum wird ihn in drei Gruppen beraten: 1. Allgemeine, Kirche, Universitäten, Kunst und Wissenschaft, technischer Unterricht; 2. höhere Schulen; 3. Volksschulen.

Und dann los auf die deutsche Jugend.

R. d. D. L. Dem „Reichsboten“ geht aus seinem Leserkreis eine Anregung zu, die nach seiner Meinung im Hinblick auf den vorliegenden Notstand immerhin Beachtung verdient. Sie lautet also: „Sie lautet also: Was allem, was man hört, ist auf dem Lande und auch in den Städten ein empfindlicher Mangel an Lehrern. Man klagt über die Jugend, nicht am wenigsten eben gerade über die Schuljugend, die sich vielfach jährlings verliert. Wie auch der „Reichsbote“ klagt, muß eingegriffen werden, ohne daß lange gewartet wird. Ich meine eigentlich, daß man dem Lehrermangel durch leicht würde abhelfen können, wenn man genügend gebildete Kriegsschlichter damit beauftragt. Sie müßten eine genügende allgemeine Schulbildung haben. Daß sie den „Einjährigen-Gesetz“ beistimmen, wird wohl gar nicht notwendig sein. Wenn jemand die Bildung der Volksschule vertritt hat, kann er es tun, wenn er einige Wochen vorbereitend tut. Und dann los auf die deutsche Jugend! Daß der „Kriegsschlichter“ in den oberen Klassen von hiesigen Schulen unterrichtet, verlangt niemand, das können Fachlehrer besorgen. Aber für hiesige Schulen und die Unterstufe von hiesigen Volk- und Mittelschulen wird kein Können vollauf genügen. Nicht nur auf das „was“, sondern auch auf das „wie“ kommt es an. Und ein solcher Kriegsschlichter wird die Jungen schon mores lehren, jedenfalls nicht schlechter als die alten Lehrer Friedrichs des Großen, die in vielen Fällen alle Unterrichtsgegenstände waren. Der betreffende Kriegsschlichter könnte für seine Tätigkeit eine Bezahlung erhalten, die jedenfalls nicht sehr hoch zu sein braucht. Er wird sie zu seinem Zubehörenden gern hinzunehmen. Und die Fachlehrer werden um des Vaterlandes willen nicht so empfindlich sein, wenn während des Krieges auch „Kriegsschlichter“ an ihre Stelle treten. Nach dem Kriege hat der „Kriegsschlichter“ vielleicht in einigen Fällen sogar einen Gehalt an seiner neuen Arbeit gefunden, daß er sich entschließt, wiederlicher Lehrer zu werden.“

Wir begrüßen in dem „Kriegsschlichter“ einen alten Bekannten, der in Zeiten des Lehrermangels unweigerlich aufzutreten hat — nur wohl schon an die 75 Jahre —, nur daß er diesmal zeitgemäß in Feldzug getrieben ist. Doch haben wir nicht den Eindruck, als ob die deutschen Unterrichtsverwaltungen so schnell geneigt sein werden, diesen jetzigen Erklärer „auf die deutsche Jugend loszulassen.“ Der „Reichsbote“ gibt übrigens einer Erwiderung, verfaßt von einem Kreisfahrsinspektor, Raum, bleibt aber dabei, den Vorschlag seines ersten Einsenders zu unterstützen. Aus der zweiten Aufsicht: „gibt es allerdings, doch die Klagen und getrockneten Lehrer können nicht immer die besten oder auch nur tüchtig sind“ und wie ich habe es, daß die frühere Amtsbezeichnung „Schulmeister“ nicht mehr üblich sei. Man sieht, daß auch in der gegenwärtigen ersten Zeit noch für Vetterlichkeit gesorgt wird.

Deutsches Reich.

Gehaltsvorschlüsse zur Erleichterung der Zeichnung von Kriegsanleihen.

Dem Vernehmen nach ist seitens der Finanzverwaltungen Vorlesung getroffen, den Beamten im Reich und in Preußen durch Gewährung von Gehaltsvorschlüssen die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe zu erleichtern. Der Vorschlag kann bis zur Höhe des Viertelgehalts gewährt werden, ist mit 5 Prozent zu vermindern und besteht bis zum 30. Juni 1917 zu laufen. Die Zeichnungen erfolgen bei der das Gehalt ansehenden Kasse, die mit den erforderlichen Zeichnungsmitteln versehen wird. Die Kriegsanleihe haben bis zur Tilgung des Vorschusses im Pfandbuche der Verwaltungen zu verbleiben.

Der Zentralverband für deutsche Binnen-Schiffahrt

trat in Berlin Mittwoch zum zweitenmal seit Kriegsausbruch zu einer Hauptversammlung zusammen. Reichsstaatsminister Gothein sprach über den Donau-Oberrhein. Außerdem wurde die Frage der Großschiffahrtstrasse Rhein-Main-Donau erörtert, von welcher die Rhein-Donau-Wasserstraße ein besonderes Mittel zur Kräftigung des mittlereuropäischen Wirtschaftszweigs ist.

Der Reichsanwalt von Hofmann-Hollweg ist gestern vom Großen Hauptamt nach Berlin zurückgekehrt.

Bauern gegen direkte Reichsteuern. Der Finanzanschuß der hiesigen Abgeordnetenkammer hat mit großer Mehrheit am Sonnabend den Antrag des Zentrums angenommen: Die Staatsregierung ist zu erziehen, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Erleichterung neuer Einnahmequellen im Reich jeder weitere Eingriff der Reichsfinanzverwaltung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden werde, und daß den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigsten kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschwächt erhalten bleibt.

Ausland.

Die Amerikaner in Mexiko.

WTB, Amsterd., 13. März. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet der Washingtoner „Times“ Korrespondent, daß die 5000 Mann, die zur Verfolgung Villas die meistezeitige Grenze überschritten, wenn nötig, Verstärkungen erhalten würden. Man glaubt, daß die Truppen nicht

zurückzuziehen werden sollen, bis das ganze Land zur Ruhe gebracht ist.

Washington, 12. März. (Reuter.) Mehrere Zeitungen berichten, daß die Expedition auf Mexiko heute früh begonnen habe. Der Kriegsausbruch ist in der Mitteilung ausgegeben. Drei Regimenter Kavallerie sind sofort an die Grenze befohlen worden. Der Kriegsschlichter bezeichnet die Expedition als Verteidigungsmäßige. Das nennt man schon bei Amerika!

Das portugiesische Volk.

Es gibt wohl keine größere Geringschätzung als die, mit der der Franzose und der Engländer von ihrem neuesten Verbündeten früher so reden gewohnt waren. Diese Missachtung der Portugiesen kam vor allem in den afrikanischen Kolonien zum Ausdruck, wo es die Nachkommen Vasco de Gamas nicht verstanden hatten, die Grenzen im Bereich mit dem Schwarzem zu wahren. Mit Verachtung pflegte der englische Kolonialist von dem Portugiesen zu sagen, er sei ein Dabbaie, und er dachte dann dabei an die überaus zahlreichen Afrikaner zwischen den Weibern in Angola mit eingeborenen Weibern. Der Portugiese hat in der Tat alle schlechten Vorbedeutungen; vielfach sind diese Missverständnisse gerade aus dem niedrigen Kulturstand der Eingeborenen herabgefallen. Beachtlich redete der Engländer auch von der portugiesischen Sprache, deren Eigenheiten, besonders die Katalane, seiner Zunge unüberwindliche Schwierigkeiten machten, und so sprach man auch ein Wort als das unartifiziertere Geheiß einer antrophomorphen Affen bezeichnet.

Es ist nicht unmöglich, das zu wissen, um zu erweisen, wie tief das einmals stolze und meerbeherzende Portugal gesunken ist, indem es sich willenlos zum Werkzeug des Volkes erweicht hat, das Portugal und die Portugiesen nie anders als mit Geringschätzung behandelte hat. Der Portugiese geht nicht um so geringe Heißigkeiten Schänder vorstellen, ist nämlich in Wirklichkeit träge, gleichgültig, ohne Ehrgeiz und Unternehmungskraft. Er liebt die Ruhe und die Bequemlichkeit, und er läßt sich nicht leicht aus der Fassung bringen. Vier Ginnstei des Volkes können weder lesen noch schreiben, und so groß auch die Anzahl der Letzteren ist, die in Afrika leben, so ist doch nur unter einer ganz kleinen Anzahl die Rede sein, und auch hier ist die Bildung, noch ganz mangelhaften Ausmaß abgesehen, nur eine oberflächliche, vielfach lächerliche Fälschung. Die Politik vollends ist dem Portugiesen nur ein Geschäft, und da der Preis zu hoch ist, so kann er in Portugal tun und lassen, was er will. Die Trägheit des Volkes und seine geringe Unternehmungskraft sind der Grund, weshalb Portugal heute noch völlig Agrarstaat ist. Gewiß, es gibt in Lissabon und seiner nächsten Umgegend Fabriken der verschiedensten Art; aber ihre Erzeugnisse sind minderwertig, und sie reichen nicht aus, den Bedarf des wenig volkreichen Landes zu decken. Portugal hat nur 6 Millionen Einwohner; trotzdem müssen alle besten Waren eingeführt werden. Neben England und Frankreich exportierte vor dem Kriege Deutschland auf seine Verbrüderung. Der Mittelstand, diese Stütze und Stütze aller vorwärtsstrebenden Nationen, fehlt, und damit die Bevölkerungszahl, die durch strebende Tätigkeit neue Werte schafft und das Nationalvermögen vermehrt. Die Reichen und Schreihäupter vermehren ihr Vermögen, ohne daß die Wohlstand der Allgemeinheit ansteigt kommt, weil sie ihren Reichtum in der Regel in der Form von Kapital industriell verwerthen annehmen.

Breite Schichten des niederen Volkes ernähren sich vom Fischfang und Fischhandel. Der Stofflich ist sozulagen das wichtigste Volksnahrungsmittel. Auch Obst und Wein sind billig, soien nach anderen Verhältnissen fast nichts. Brot dagegen ist schon heute ein Luxus. Alle die Fischweiber und Wasserträgerinnen, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, führen Rollen auf dem Kopf tragend, wobei die langen Fische weit über die Körbchen hinausragen, alle diese Volksangehörigen der unteren Klassen leben vornehmlich von Fischen und Obst. Die Weiber gehen barfuß; aber bei keiner fehlt Goldschmuck, den sie um den Hals oder in den Ohren tragen. Auch der Kolonialhandel ist, neben dem Stiefelhandel, dem man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, ein wichtiges Geschäft. Man hat die Kolonialwaren, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, ein wichtiges Geschäft. Man hat die Kolonialwaren, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, ein wichtiges Geschäft.

Breite Schichten des niederen Volkes ernähren sich vom Fischfang und Fischhandel. Der Stofflich ist sozulagen das wichtigste Volksnahrungsmittel. Auch Obst und Wein sind billig, soien nach anderen Verhältnissen fast nichts. Brot dagegen ist schon heute ein Luxus. Alle die Fischweiber und Wasserträgerinnen, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, führen Rollen auf dem Kopf tragend, wobei die langen Fische weit über die Körbchen hinausragen, alle diese Volksangehörigen der unteren Klassen leben vornehmlich von Fischen und Obst. Die Weiber gehen barfuß; aber bei keiner fehlt Goldschmuck, den sie um den Hals oder in den Ohren tragen. Auch der Kolonialhandel ist, neben dem Stiefelhandel, dem man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, ein wichtiges Geschäft. Man hat die Kolonialwaren, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, ein wichtiges Geschäft.

Die Lebensweise der besitzenden Stände ist im Grunde genommen in Portugal nicht viel mehr als geschildert. Wohlhabende, die man in Lissabon und anderen Städten des Landes entdecken sieht, sind die reichsten Elemente angesehen, wobei sie sich nicht; von der Regelmäßigkeit des Mittels- und Vorkursiers besten sie nichts; es fehlt ihnen dafür auch jedes Verständnis. Genötmigen werden sich die Portugiesen gegenwärtig auch für den Krieg begeistern; sie haben zwar die Befehle ihrer englischen Vormünder befolgt, weil ihnen keine andere Wahl blieb; aber sie werden sich vermutlich die Befehle ihrer englischen Vormünder unter Führung der Engländer und der Franzosen die Front zu senden. Was uns, wenn es wirklich unter dem Druck Portugals gesehen sollte, auch überaus gleichgültig sein kann. Denn an der portugiesischen Wehrmacht gemessen, war selbst Montenegro eine Großmacht.

Reamtorschaft für den polnischen Teil: Siegfried Dyk; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, General: Eugen Brinkmann; Neuland, Vermittlung um: J. H. Siegfried Dyk; für Unterhaltungsnotizen und Letzte Nachrichten: Hans Ratonek; für den Angelegenheit: Albert Baxth; und Berlin von Otto Benkel. Gedruckt in Halle a. S.

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
Größter Erfolg! Zum 4. Mal:
Filmzauber.

Operettenposse in 4 Akten von Bernauer und Schanzer.
Musik von Walter Kollo u. Willy Brodschneider.
Musikalische Hauptbesetzung:

1. Fränze, Fränze, Fränze!
2. Untern Linden, untarn Linden promenieren die Mägdelein.
3. Das Lied von der Miehle.
4. Kind ich schlafe so schlecht, und ich träume doch so schwer.

Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

Dienstag, den 14. März, 8 1/2 Uhr, „Mozartsaal“

Lieselottu. Conrad Berner

Lieder zur Laute, Violine u. Viola d'amour.
Das die Philharmonie dicht besetzt haltende Publikum spendete den lehrreichen Künstlern für ihre virtuoson Darbietungen wohlverdienten enthusiastischen Beifall. (Berlin, Börsencourier.)

Neues Programm.
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.05 (Militär 60 Pfg.) bei der Hofmusikalien-Handlung **Heinrich Hothan.**

Verein „Gesundheitspflege“ e. V.

Mittwoch, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, in „St. Nikolaus“, Nikolaistraße.

Vortrag

von Herrn **Karl Donath** aus Dessau über:
„Die Bedeutung der Kriegerheimstätten und Wohnungsfrage für die Volksgesundheit.“
Eintritt frei. Anmeldungen am Eintritteingang.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

6. Vortrag:

Herr Professor **Dr. Loois:**
„Die kirchlichen Verhältnisse Englands“
Donnerstag, d. 16. März, 8 Uhr, in Gr. Sörjan (Melanchthonsium).

Bürger-Rettungs-Institut.

Die diesjährige General-Verammlung findet Dienstag, den 14. d. Mo., abends 6 Uhr, im „Relanant“, „Rakokeller“ statt. Mitglieder und Freunde des Instituts werden hierzu ergeben eingeladen.
Der Vorstand.

Stadtbad

Die Haut-, Haar-, Hand- u. Fusspflege-Räume werden
Dienstag, den 14. März 1916
eröffnet.

Verlag von **Otto Heudel** in Halle a. S.

Konfirmationsgeschenke

in schönen Einbänden.

Arndt, C. M., Gedichte.	2.- Mk.
Bern, Marimilian, Gedenkwort fürs Leben	3.- „
Chesterfield, Briefe an seinen Sohn	1.50 „
Freitag, Ferd., Gedichte	2.25 „
Glanbrecht, Die Heimathen, Erzählung	1.75 „
Hammer, Schan an dich! Gedichte	1.25 „
Knaup, Entges und Feilische, Gedichte	2.25 „
Knapar, Worte des Hergens	1.75 „
Nathusius, M., Eitliche, Erzählung	3.- „
„ Tagebuch eines armen Pfaukens	1.50 „
Spitta, Walter und Harje, Gedichte	1.50 „
Tegner, Die Nachtmalskinder	1.25 „
Uhlend, Gedichte	1.75 „
Wilderemuth, Beilen aus dem Zaube, Erzählungen	2.- „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Seeische bester Fleischerjag!

Nordsee



Gr. Ulrichstraße 58. Telefon 1274 und 1275.
Brina frische Ware.

Grüne Heringe Pfd. 48 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 63 Pfg.
Blahmischein Pfd. 10 Pfg. **Stinte** Pfd. 28 Pfg.

Rohrezepte gratis.

Geräner:
ff. Riefensettbüchlinge Pfd. 26 Pfg.
Stüte mit 15 Stück Inhalt 240 Pfg.
ff. Kieler Büchlinge 2 Stk. 25 Pfg.
zarte feine Sprotten 1 Pfd. 25 Pfg.
marinierte Draufschußische Portion 18 Pfg.
Pa. Hering in Saite 1 Pfd. 78 Pfg. 2 Pfd. 140 Pfg.
Hochfeine zarte große Wollheringe Stk. 30 Pfg.
Heringsmilch 1/2 Pfd. 10 Pfg. und mit zu Heringen verpackt.

Zoologischer Garten.

Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr

4. Gesellschafts-Konzert

des Stadttheater-Orchesters.
Solistin: Frau Prof. **Frida Kwast-Hodapp** (Sängerin).

Im bayerischen Hochgebirge

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstr. 45. I.

Vom Allgäu bis zum Watzmann.

Gespelle

Pianos

ibach-Piano in Eiche, Neuwert 1200 M., für 800 M.
Stelweg Nachl.-Piano, schwarz, nur 960 M.
Irrler-Piano, Nussbaum, statt 950 M., nur 650 M.
1 Piano, Nussbaum, matt und blank nur 500 M.
1 Piano, Nussbaum, matt nur 425 M.

Volle Garantie.
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/34.

Wollwasch-Seife

Stück 30 Pfg.
unentbehrlich zum Waschen von Wolle, jodigen Sportmägen, Sweater, woll. Unterzeug, wollenen Strümpfen zc.
Schnee Nchl., Gr. Eitntr. 84.

Bei hartnäckigen Hautjucken (auch bei heilenden Wunden) verordnet Ihnen **Dr. Kochs Kühljalbe** (Antipruril) sofort Erleichterung. Topf 3.-. Erhältlich in allen Apotheken.

Damenjackettfutter, Watterleinen,

Knöpfe, alle Schneiderartikel, empfiehlt zu billigen Preisen
Paul Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.

Kaufe in Halle nur Dienstag, den 14. März, von morgens 9 bis abends 8 Uhr alle auch gebrochene

in Hotel Stadt Berlin, Leipzigerstraße 45, Zimmer 9. I. Etage.
Bohle pro Stück bis 7, in einzelnen Fällen bis 20 Mk. Frau **Wittig.**

Altes glattes Zeitungspapier

General-Kommando des IV. Armee-Korps.
Subdirektion der Preussischen Lebens-Versicher.-Gesellsch., - Halle a. S., Alte Promenade 6. -

Passage-Theater.

Dienstag, d. 14. März, 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Das Kriegspatenkind.

Von Alfred Deutsch-German.
Regie: Emil Leyde.

Darsteller:
Von Erben, Major, später General. **Georg Reimers**, k. u. k. Hofschauspieler und Regisseur des k. u. k. Hofburgtheaters.
Johanna, seine Frau **Hansi Schopf**, Mitglied des k. u. k. Hofburgtheaters.
Marie, deren Tochter, 8 jährig **Kl. Trude Magid**, Hofschauspielerin, dtl. Jarno-Bühnen, Wien.
Josef Klaus, Werkführer **Franz Hübner**, Mitglied des k. u. k. Hofburgtheaters.
Magdalena, seine Frau **Luise Medelsky**, k. u. k. Hofschauspielerin.
Josef, deren Sohn, 10 jährig **Kl. Schipper**.
Josef, deren Sohn, 20 jährig **Gustav Müller**, Wiener Bürgertheater.
Baron von Werdern **Gustav Werner**, Raimundtheater, Wien.
Ein Gärtner **Karl Koppel**, Apollotheater, Wien.

Damen der Wiener Gesellschaft, Offiziere, Soldaten, Arbeiter, Diener usw.
Ort der Handlung: Wien, Pilsen und Kriegsschauplatz.
Zeit: Gegenwart, dann 10 und 20 Jahre später.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief in Gott nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die **Abiturientin**

Antonie Müller

im soeben vollendeten 21. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze namens der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Müller,
Amtsgerichtssekretär.

Halle a. S., den 12. März 1916,
Niemeyerstr. 23.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief in Gott nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die **Abiturientin**

Antonie Müller

im soeben vollendeten 21. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze namens der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Müller,
Amtsgerichtssekretär.

Halle a. S., den 12. März 1916,
Niemeyerstr. 23.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Sonnabend früh entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester

Frau Anna Keil

geb. **Beyer.**
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes.

Am 11. März verschied nach längern Leiden unser verehrtes Vorstandsmitglied

Frau Thekla Blumenthal.

Der Verlust der leider zu früh Dahingegangenen trifft uns aufs schmerzlichste. In edler Selbstverleugnung, der eignen Krankheit nicht achtend, hat sie sich jederzeit hilfsbereit in den Dienst der Barmherzigkeit gestellt. Wir werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.
Halle a. S., den 13. März 1916.

Der Vorstand
des israel. Frauenvereins.

Stadt-Theater

Dienstag, den 14. März 1916
Anf. 7 1/2 Uhr Ende nach 10 1/2 Uhr

Hofmanns Erzählungen.

Romantische Oper v. Offenbach.
Mittwoch: **Mignon.**

Orto Sparmann, Gr. Eitntr. 47.

berufen wurde Sonnabend abend ein **Berlinerkranken.**
Gegen Bestimmung abzugeben **Friedrichstraße 47.**

Familien-Nachrichten.

Der glücklichen Geburt des zweiten Kriegsjungen erfreuten sich **Eduard Schulze** und Frau **Margarete geb. Knaust.** Bremen, Schulmannstr. 20, den 10. März 1916.

Die Geburt eines Sohnes

zeigen an
Halle a. S., den 4. März 1916.
Prof. Ernst Pringsheim
und Frau **Lilly geb. Chun.**

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief in Gott nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die **Abiturientin**

Antonie Müller

im soeben vollendeten 21. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze namens der trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Müller,
Amtsgerichtssekretär.

Halle a. S., den 12. März 1916,
Niemeyerstr. 23.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 11. März verschied nach längern Leiden unser verehrtes Vorstandsmitglied

Frau Thekla Blumenthal.

Der Verlust der leider zu früh Dahingegangenen trifft uns aufs schmerzlichste. In edler Selbstverleugnung, der eignen Krankheit nicht achtend, hat sie sich jederzeit hilfsbereit in den Dienst der Barmherzigkeit gestellt. Wir werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.
Halle a. S., den 13. März 1916.

Der Vorstand
des israel. Frauenvereins.

Heute früh starb plötzlich und unerwartet an der Folgen eines Schlaganfalles in einem Sanatorium in Ballenstedt a. Harz nach eben vollendetem 49. Lebensjahre unsere heissgeliebte, treusorgende Mutter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Thekla Blumenthal

geb. Schwab.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an und bitten um stille Teilnahme
Halle a. d. S., den 11. März 1916

Fritz Blumenthal, z. Zt. Unteroffizier im Felde,
Paul Blumenthal, New York,
Emanuel Schwab und Familie,
Sabine Dannenbaum geb. Schwab und Familie,
Mellichstadt,
Max Schwab und Familie,
Hermann Schwab und Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Israelitischen Leichenhalle in Halle a. d. S. aus statt.